



Fr. Amerling



FRIEDRICH RITTER VON AMERLING.

Der Nestor der Wiener Porträtmaler, Friedrich Amerling, ist zugleich eine der interessantesten Individualitäten unserer Kunstwelt. Den Maler dreier Generationen könnte man den Altmeister nennen und es dürfte darin ein beträchtliches Stück Charakteristik enthalten sein. Wie er vor bereits einem halben Jahrhundert durch seine geistvolle Auffassung und seine coloristische Begabung die Anerkennung der Fachkritik und die Bewunderung seiner anderen Zeitgenossen erregte, so führt er heute noch mit Schwung und Anmuth seinen Pinsel, und mag nicht darauf verzichten, seinem Ruhmeskranze manches neue Blatt einzufügen. Heute wie damals erstrebte er das Höchste seiner Kunst und zuvörderst muss eben des Altmeisters gedacht werden, wenn von der Wiener Porträtmalerei die Rede ist. Wie aber die Grenzscheide zwischen Porträtmalerei und den verwandten Kunstzweigen überhaupt nicht leicht zu ziehen ist, so hat auch Amerling wiederholt dieselbe überschritten, und mit mehreren Historiengemälden sich auch einen Rang unter den Hervorragenden dieses Genres gesichert.

Geboren am 14. April 1803 in Wien, musste Amerling in seinen jungen Jahren eine herbe Lebensschule durchmachen. Mit Entbehrenen kämpfend musste er sich den Weg zur Akademie bahnen, und auch während seiner Studienjahre an derselben blieb der Mangel sein steter Begleiter. Nachdem er in seinem 21. Lebensjahre die Akademie absolvirt hatte, wandte er sich nach Prag, aber auch dort war für ihn noch nicht der Augenblick des Glücks gekommen. Nach langem Ringen konnte er sich mit Hilfe einiger kleiner Ersparnisse, einen lang gehegten Wunsch befriedigend nach London begeben, um den berühmten Meister Lawrence aufzusuchen. Dieser erkannte aus den ihm von Amerling vorgelegten Proben die künstlerische Anlage des Jünglings und förderte dessen Streben nach jeder Richtung. Von London nach Paris reisend, fand Amerling in Horace Vernet einen anderen mächtigen Gönner. Von diesem Meister hat Amerling die Energie der Farbengebung und die Entschiedenheit der Charakteristik. Ueber München, woselbst er einige Zeit die Schule des dortigen Hofmalers J. Stieler frequentirte, nach Wien zurückgekehrt, bediente er sich in seinen Schöpfungen des englischen Malerfirnisses, was alsbald für eine Art Zaubermittel gehalten wurde, natürlich aber bloss das Leuchtende des Colorits unterstützte. — Es entstanden nun die zwei historischen Bilder: „Dido auf dem Scheiterhaufen“ und „Moses in der Wüste“, welche ihm den ersten akademischen Preis erbrachten und seinen Namen grösseren Kreisen vertraut machten. Damit war ihm aber auch die Möglichkeit geworden, eine Kunstreise nach Italien anzutreten. In Venedig, Florenz und Rom lernte er die Werke der Unsterblichen kennen und liess die aus ihrem Anblicke gewordene Begeisterung voll auf sich einwirken.

In letzterer Stadt ereilte ihn der höchst ehrenvolle Auftrag, den Kaiser Franz I. im Ornat für die im Schlosse Laxenburg befindliche Gallerie des habsburgischen Fürstenhauses zu malen. Er musste den beabsichtigten Aufenthalt in dem Mekka der Künstler abkürzen und die Rückreise nach Wien antreten. Dasselbst angelangt, wurde er sofort zu dem Monarchen beschieden, welcher ihn mit

den gütigen Worten empfing: „Das Porträt meines Bruders hat mich bewogen, Sie von Rom kommen zu lassen, denn ich finde es höchst ähnlich“. In verhältnissmässig kurzer Zeit entstand das 8 $\frac{1}{2}$ Schuh hohe Gemälde des Kaisers, welches der Kritik wiederholten Anlass zu Besprechungen gab, und eine lebhaftere Controverse hervorrief, innerhalb welcher man dem Genius des Malers stets volle Gerechtigkeit widerfahren liess.

Mit dem Bilde und dem Erfolge, den es hatte, war Amererling's Ansehen als des ersten Wiener Porträtmalers gesichert.

Von seinen Schöpfungen nennen wir weiters die „Lautenschlägerin“, im Jahre 1842 für den König von Württemberg gemalt. „Der fischende Knabe“, zu welchem Bilde ihm sein Bruder Modell sass, und „Der Apostel Paulus“, befinden sich im k. k. Belvedere. „Die schlafenden Kinder“ und „Morgenländerin“ fanden, gestochen in Perger's „Kunstschätze Wien's“, ihren Platz. Auf Ausstellungen wurden bewundert die Porträts: Graf Feldmarschall Nugent, Fürstin Khevenhüller, Graf Edmund Zichy, Amererling's Selbstporträt, vom Fürsten Windisch-Grätz angekauft u. s. w. In neuerer Zeit fand namentlich viel Beifall das effectvolle Bild „Judith“. Was ein Poët von Amererling's Bild „Morgenländerin“ sagte:

„Dein Werk, wie die Natur so wahr und prachtvoll,
Dein Bild hat keine Seele mehr zu fordern,“

kann im Allgemeinen auf alle seine Bilder Anwendung finden, aber Amererling's Verdienste um die Kunst, zu deren hervorragendsten Repräsentanten er gehört, fand auch weitere wohlverdiente Anerkennung durch die Berufung als Professor an die Academie, durch Verleihung des Ritterkreuzes des österreichischen Kronenordens III. Klasse, des kaiserlichen Franz-Josef-Ordens, des bairischen Michael-Ordens, des Officierkreuzes des mexicanischen Guadeloupe-Ordens.

